

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1929

52 (2.5.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-884546](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-884546)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 \mathcal{M} , auswärts 20 \mathcal{M} , Kleinausgabe 50 \mathcal{M} . Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Schließjahr 10.

Nr. 52.

Elsfleth, Donnerstag, den 2. Mai

1929.

Chronik des Tages.

— Reichspräsident Dr. Schacht begibt sich heute nach Paris zurück.
— Die vorbereitende Abrüstungskommission will sich Mitte Mai bis Ende Juli oder Anfang August vertagen.
— In Schneidemühl wurde das neue Landeshaus in Gegenwart des preussischen Innenministers eingeweiht.
— Zum neuen Weibsbild von Berlin ist Domprobst Gehrmann aus Stettin ernannt worden.
— Bei einer Sprengstoff-Explosion in der Tschepanet küsteten fünf Menschen das Leben ein; dreißig wurden verletzt.
— Die Sobranje, das Parlamentsgebäude in Sofia, ausgebrannt. Die Außenfront blieb unversehrt.
— Bei einem Zusammenstoß zweier Untergrundbahnen in New York wurden vier Personen getötet und vier verletzt.
— In der Nähe von Kantschatta ist das chinesische Schiff „Sin-Ho“ mit 29 Mann Besatzung in einen Sturm geraten und gesunken. Von der Besatzung konnte niemand gerettet werden.

Reform sozialer Gesetze?

In den Reichstagsberatungen wird in nächster Zeit unter anderem die Frage der Reform der Arbeitslosenversicherung und der Schlichtungsordnung für Lohnstreitigkeiten eine große Rolle spielen. Grundätzlich man sich in fast allen Parteilagern über die Notwendigkeit gewisser Reformen auf diesen Gebieten verschiedener Meinung ist man jedoch über den Umfang der Reformen, ferner über den Weg zu dem zu streben ist.
Hinsichtlich der Neuregelung des Schlichtungsverfahrens unterbreitet jetzt die Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände ihre angelegentlichsten Reformvor schläge. Sie laufen darauf hinaus, die Tätigkeit der staatlichen Schlichter einzuschränken und demselben Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf den Weg der direkten Vermittlung, u. a. wird die Schaffung freiwilliger Schlichtungsstellen angeregt. Die staatlichen Schlichtungskammern sollen erst in zweiter Linie in Aktion treten und einen Schiedspruch nur dann fällen, wenn direkte Verständigung gescheitert ist. Eine Verbindlichkeitsklärung von Schiedssprüchen soll lediglich bei Gesamtschlichtungen in Lebenswichtigen Betrieben zulässig sein, soweit ein offener Ausbruch des Konflikts die Lebenshaltung der Gesamtbevölkerung gefährden kann.
Die Tendenz der Reformvorschlüsse dürfte teils auch von den Gewerkschaften und dem Reichsarbeitsministerium gebilligt werden. Im Reichsarbeitsministerium glaubt man jedoch, die Reform der Schlichtungsweises bereits ohne eine gesetzliche Änderung der geltenden Bestimmungen durchzuführen zu können, indem man den für die Verbindlichkeitsklärung angegebenen Begriff des allgemeinen Interesses weiter faßt.

Einen breiten Raum in der öffentlichen Diskussion nimmt ferner der Plan einer Reform der Arbeitslosenversicherung ein. Als durch Gesetz vom 16. Juli 1927 die fürstige für die Arbeitslosenversicherung umgewandelt wurde, hat im Reichstag wohl niemand daran gedacht, das veraltete Gesetzwerk unüberändert für die Zeit in Geltung zu lassen. Dazu war die für die Beratung der Arbeitslosenversicherungs-Vorlage Verfügung stehende Zeit zu kurz, außerdem fehlt an praktischer Erfahrung.
Der Zweck, der mit der Schaffung der Reichsanstalt Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung verfolgt wurde, war der, den Arbeitnehmer der Notwendigkeit zu entziehen, beim Verlust seiner Arbeitsstelle die staatliche oder kommunale Wohlfahrt in Anspruch nehmen zu müssen. Die Arbeitslosigkeit sollte nicht nur ein Mittel werden, gegen dessen materielle Folgen sich durch Versicherung ebenso schützen konnte, gegen das Risiko der Krankheit und der Invalidität. Die Arbeitslosenversicherung sollte somit der natürlichen Bau der deutschen Sozialversicherung, die alle Welt Vorbildlich war, vollenden.

Der Gedanke der Versicherung vertritt sich natürlich nicht mit der Prüfung der Bedürftigkeit dessen, Arbeitslosenunterstützung bezieht. Umgekehrt kann die Arbeitslosenversicherung aber auch keine natürlichen Zuschüsse in Anspruch nehmen wollen. Das ist gegeben. Seit Januar hat die Arbeitslosenversicherung wiederholt Reichszuschüsse beanprucht, und man rednet damit, daß diese Darlehen, die die Reichsanstalt kaum jemals zurückzahlen wird, bis Juli die Summe von 600 Millionen Mark betragen werden.
Wenn man gerecht sein will, muß man aber auch erkennen, daß die Arbeitslosenversicherung seit ihrer Gründung unter recht ungünstigen Bedingungen arbeiten mußte. Ihre Einnahmen bestanden aus den Beiträgen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Höhe von

3 Prozent des Grundlohnes. Davon müssen die Ausgaben für die 13.500 Beamten und Angestellten der Arbeitsämterorganisationen und die Unterhaltungen für die Arbeitslosen bestritten werden. Einnahmen und Ausgaben befinden sich im Gleichgewicht, wenn die Zahl der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 800.000 nicht übersteigt. Da nun aber die Höchstzahl der Arbeitslosen infolge des ungewöhnlich harten Winters vor kurzem noch rund 2,5 Millionen betrug, und selbst jetzt noch weit über eine Million Arbeitslose vorhanden sind, ergibt sich, welche Fehlbeträge im Haushalt der Arbeitslosenversicherung zu bedenken sind.

Die Reform muß darin bestehen, daß zunächst eine stärkere Kontrolle ausgebaut wird. Es geht nicht mehr an, daß die Lücken im Gesetz hier und da von beiden Seiten zu Mißbräuchen benutzt werden. Ferner ist es angezeigt, diejenigen Personen, die tatsächlich arbeitsunfähig sind, aus der Arbeitslosenversicherung herauszunehmen, weil sie in die Wohlfahrtsfürsorge gehören. In parlamentarischen Kreisen denkt man im übrigen auch daran, die größten Risiken — Saison-, Heimarbeit- und Landwirtschaft — aus der Versicherung herauszunehmen, um sie als besondere Abteilungen selbständig zu machen. Von sozialdemokratischer Seite ist ferner eine befristete Erhöhung der Beiträge um 1 Prozent angeregt worden.

Hinsichtlich der Reformen muß also noch Ueberbeurteilung erzieht werden. Verhandlungen schweben, auch plant das Reichskabinett, eine Kommission von Sachverständigen einzuberufen, die geeignete Vorschläge auszuarbeiten soll. Eine Beibehaltung der Arbeitslosenversicherung kann natürlich nicht in Frage kommen.

Pause in der Abrüstungsdebatte

Die Beratungen sollen Mitte Mai unterbrochen werden. — Anfang August Fertigstellung des Schlussberichts?

— Genf, den 1. Mai.

Die Führer der in Genf versammelten Abrüstungsdelegationen haben die Absicht bekräftigt, die gegenwärtige Tagung der vorbereitenden Abrüstungskommission zwischen dem 8. und 11. Mai zu unterbrechen, um Ende Juli oder Anfang August abermals zusammenzutreten. In den neuen Verhandlungen soll lediglich über den Schlussbericht und die Frage der Begrenzung der Seerüstungen debattiert werden.

Zur Begründung dieser Verhandlungspläne verweist man in Genf auf die für den 30. Mai anberaumten Wahlen zum englischen Parlament. Es ginge nicht an, so sagt man, kurz vor den Wahlen die Frage der Seerüstungen anzuschneiden, weil man die neue englische Regierung nicht im Voraus binden könne. Wenn man im August wieder zusammenkomme, habe England freie Hand, auch habe man dann noch reichlich Zeit, den Schlussbericht abzufassen, so daß einer Einberufung der Abrüstungskonferenz für Mai 1930 nichts im Wege stehe.

Die Bedeutung der letzten Ereignisse in Genf ist vielfach nicht genügend gewürdigt worden. Man hat sich daran gewöhnt, daß in der Abrüstungskommission leeres Stroh gedroschen wird, und blickt deshalb geringschätzig auf den Ausschluß. Und doch kommt der gegenwärtigen Tagung außerordentliche Bedeutung zu. Amerika hat die Hand geboten zu einer Verständigung über die Seerüstungen! Gehen die übrigen Seemächte darauf ein, dann kann die Begrenzung der Seerüstungen Wirklichkeit werden, außerdem wird eine Entspannung in dem englisch-amerikanischen Verhältnis eintreten.

Wenn es nach dem Willen der anderen geht, soll die Einigung über die Seerüstung auf Kosten der Landabrüstung erfolgen. Eine folgenschwere Entscheidung! Der Verzicht der Mehrheit des Ausschusses auf die Einbeziehung der Reserven bedeutet schließlich nicht nur eine Sabotage jeder wirksamen Abrüstung, sondern auch ein Sich-Abfinden mit der französischen militärischen Vormachtstellung. Unter diesen Umständen muß Deutschland eine klare Trennungslinie ziehen. Die deutsche Politik muß es sich angelegen sein lassen, die Welt deutlich auf die Folgen der neuen Entwicklung aufmerksam zu machen.

Eine Erklärung Graf Bernstorffs.
Ablehnung jeder Verantwortung für das weitere Tun.

Im Abrüstungsansatz in Genf erklärte der Führer der deutschen Delegation, Graf Bernstorff, er lehne es ab, die durch die Ausschaltung der Reserven ermöglichte geordnete Landabrüstung ab, weiter zu den einzelnen Punkten Stellung zu nehmen. Der

Verg der Abrüstung habe getreift, und was geboren wurde, sei nicht mehr als eine Maus. Die Abrüstungskommission sei auf dem Wege, ein wertvolles Werk zu schaffen. Die Mehrheit habe entschieden, einen der wesentlichsten Faktoren der Landabrüstung aus der Konvention auszulassen; da Deutschland der Ansicht sei, daß auf diese Weise eine fähigere Abrüstung nicht zu Stande kommen könne, so lehne es jede Verantwortung für das weitere Tun in dieser Frage ab.

Britten gegen Gibson.

Britten, der Vorsitzende des Marineauschusses des amerikanischen Kongresshauses wendet sich in einer öffentlichen Erklärung gegen die Haltung des amerikanischen Vorkämpfers Gibson in der Frage der Reserven. Britten erklärt, der Vorkämpfer, die Reserven bei der Festlegung der Seerüstungen nicht zu berücksichtigen, sei daselbst, als wenn man Schlachtschiffe, die zwar kampfbereit seien, aber zur „Reserve“ gehörten, der Flottenstärke der Nationen nicht zurechnen wolle. Gibson habe mit seinem Verzicht der französischen und englischen Diplomatie Vorschub geleistet, und zwar bereits zum zweitenmal.

Amerikas Haltung gegenüber Rußland unverändert.

— Washington, 1. Mai. Staatssekretär Stimson hat an den Vizepräsidenten des amerikanischen Gewerkschaftsbundes Wall, ein Schreiben gerichtet, in dem er betont, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nicht die Absicht habe, ihre Haltung in der Frage der Sowjetunion zu ändern. — Danach ist also gegenwärtig die Regierung Hoover nicht bereit, Rußland anzuerkennen.

Die Aufgabe der Grenzmark.

Ansprache Grafenfinck in Schneidemühl. — Aufrechterhaltung unserer Ansprüche auf die deutschen Gebiete im Osten.

Am Dienstag wurde in Schneidemühl das neue Landeshaus der zukünftige Sitz der Selbstverwaltungskörperschaften der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen, feierlich eingeweiht. Nach kurzen Ansprachen des Landeshauptmannes Dr. Caspari und des Vorsitzenden des Provinzialalltags v. Goerne nahm der preussische Innenminister Grafenfinck das Wort.

Der Minister führte aus, durch die Schaffung der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen und in der Erhaltung der Namen der ehemaligen Provinzen Posen und Westpreußen hätten Regierung und Landtag bewußt zum Ausdruck bringen wollen, daß wir unsere moralischen und rechtlichen Ansprüche auf die uns im Osten entziffenen deutschen Gebiete aufrecht erhalten.

Das wirtschaftliche Rückgrat des Grenzlandes, das mit seiner 430 Kilometer langen Grenze gegen Polen eine Grenzmark im wahren Sinne des Wortes bilde, sei die Landwirtschaft, Handel und Industrie hätten noch dadurch zu leiden, daß sie durch Zollmauern ihr bittliches Abgabegeld verloren hätten. Ihre Aufgabe, Träger und Vertreter des Deutschtums zu sein, könne die dünn besetzte Grenzmark nur dann erfüllen, wenn hier Menschen lebten und wirkten, die durch Arbeit ein menschenwürdiges Dasein sich verdienen könnten. Es sei eine Lebensfrage für ganz Deutschland, die Bevölkerung der Grenzmark zu erhalten und zu vermehren. Wenn irgendwo, dann sei hier Siedlungsarbeit erforderlich. Grenzlandarbeit sei Arbeit für Deutschland und seine Zukunft.

Die Aufwertungs-Hypothesen.

1932 werden für sechs Milliarden Hypotheken fällig. — Verlängerung der Zinsen und Herabsetzung der Zinssätze?

Staatssekretär v. Joel vom Reichsfinanzministerium äußerte sich im Haushaltsauschuß des Reichstags über das Schicksal der Aufwertungs-Hypothesen. Der Staatssekretär wies darauf hin, daß diese Hypotheken nach den bisherigen Bestimmungen am 1. Januar 1932 fällig seien. Eine Verlängerung der Fälligkeitsfristen könne nur dann erfolgen, wenn der Zinssatz für die Aufwertungs-Hypothesen vom 1. Januar ab erhöht werde. Schwierig sei die Lösung dieser Frage auch wegen der Höhe der 1932 fälligen Hypotheken, die auf mindestens 6 Milliarden geschätzt würden. Hierüber besaß das Reichsfinanzministerium zur Zeit genaueres Material. Der Zustand der Grundbücher müsse wieder überprüft sein. Ein entsprechender Gesetzentwurf sei in Bearbeitung. Man werde auch an eine Umkehrung der Grundbücher denken müssen.

Politische Rundschau.

Berlin, den 1. Mai 1929.
— Die Abgeordnetenversammlung des Deutschen Anwaltsvereins stimmte der Einführung der Reichsanwaltschaft mit 69 gegen 44 Stimmen zu.
— In Berlin traten Vertreter der Paneuropäischen Union zu einer Delegiertenversammlung zusammen.
— Der verantwortliche Schriftleiter der kommunistischen Zeitung „Rote Erde“ wurde wegen Verleumdung des Oberbürgermeisters Dr. Jarnefsky zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen verurteilt.
— Saarbriiden ehrt sein Standregiment. Zum Gedächtnis der Kriegssopfer des ehemaligen siebenten Dragonerregiments, das über ein Menschenalter seinen Standort in Saarbriiden hatte, wurde in Saarbriiden der Grundstein für ein Denkmal gelegt. Das Denkmal soll bereits zu Pfingsten eingeweiht werden.
— Die Wahlordnung der Handwerkskammer genehmigt. Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstags genehmigte die für die Wahl der Mitglieder der Handwerkskammer aufgestellte Wahlordnung.
— Vertreter der Volkspartei. In Leipzig traten Vertreter der Volkspartei zu einer Tagung zusammen. Nach einem Bericht des geschäftsführenden Vorstandes sprachen Reichstagsabgeordneter West-Darmstadt und Dr. Lobe-Weitz über die politische Lage. Der Parteiführer Prof. Bauer-Stuttgart berichtete über seine persönlichen Parier-Verhandlungen mit deutschen und ausländischen Mitgliedern des Sachverständigenausschusses. Ein Brief wurde gefordert, alles zu tun, damit endlich die falsche Grundlage des Daweschlanes beseitigt werde, nach der Deutschland durch die Inflation angeblich schuldenfrei und daher leistungsfähiger geworden sei.

Rundschau im Auslande.

Der italienische Ministerpräsident Mussolini hat nunmehr auch das Arbeitsministerium übernommen; damit erhöht sich die Zahl der von Mussolini verwalteten Ministerien auf acht.
Gegen die Mailänder Zeitung „Unione“ wurde ein neues Bombentatent verübt. Die Bombe explodierte mit heftiger Gewalt, das ein Teil des Gebäudes zusammenstürzte.
Aus Arizona wird gemeldet, daß 500 mexikanische Auffständische mit 18 Maschinengewehren und einem Geschütz sich ergeben hätten.
Strafexpedition gegen Marshall Fong.
Die Kantingregierung hat eine Strafexpedition gegen Marshall Fong ausgerollt. Die Expedition wird von Liangschang selbst geführt. Sie besteht aus 300 000 Mann und führt Flugzeuge und schwere Artillerie mit sich. Marshall Fong will den Kampf aufnehmen.

Zusammentritt des Generalrats in Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten. — Die Beschlüsse des Generalrates.

Der Generalrat der Reichsbank trat in Berlin zu seiner vorgesehene Sitzung zusammen. An der Sitzung nahmen die in Berlin weilenden Mitglieder des Generalrats, u. a. der Vorsitzende des Generalrats, Sir Charles Addis, sowie der deutsche Reichsbankpräsident Dr. Schaaf teil. Der Generalrat ist bekanntlich das im Daweschlan vorgesehene Ueberwachungsorgan der alliierten Mächte bei der Reichsbank. Der Generalrat hat das Aufsichtrecht über die Reichsbank und kann der Reichsbankleitung bestimmte Maßnahmen vorschlagen. Irigendwelche Beschlüsse kann der Generalrat nicht fassen.

Mahnung zur Sparsamkeit.

Der Vorstand des Deutschen und Preussischen Städtevetertages stellten in Berlin eine gemeinsame Sitzung ab und nahmen eine Entschliessung an, in der es heißt:
„Obgleich auch im letzten Jahre die Kosten der Städte weiterhin angedachsen sind, ist es der überwiegenden Zahl der Städte gelungen, die diesjährigen Etats unter Verminderung neuer steuerlicher Belastungen zu verabschieden. Eine geordnete Fortführung der kommunalen Finanzwirtschaft ist für die Zukunft nur dann gewährleistet, wenn auch die Gesetzgebung des

Reiches und der Länder auf die überaus gespannte Finanzlage der Gemeinden Rücksicht nimmt und von jeder weiteren Belastung abstieht. Die Sparsamkeitspolitik im Reich bedarf durch die Zangriffnahme der Verwaltung reform bringend der Ergänzung. Ein neuer Finanzausgleich ist unaufschiebbar. Die Beseitigung der öffentlichen Unternehmungen wird entschieden angelehnt.
Der Vorstand des Deutschen Städtevetertages empfiehlt seinen Mitgliedern nachdrücklich, die Ausgaben und Wägigkeit einzuschränken.“

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde der Entwurf einer Reichsstädteordnung erörtert. Nach einer gründlichen Aussprache über die verschiedenen Formen städtischer Verfassungen wurde beschloffen, für die Reichsstädteordnung eine einheitliche Städteverfassung, und zwar in der Form des Einmännerstems, vorzuschlagen.

Aus Stadt und Land.

Berlin neuer Bischof. Zum neuen Weibischof, von Berlin ist der Dompropst Steinmann aus Ettling ernannt worden. Wann der neue Weibischof sein Amt in Berlin antreten wird, steht noch nicht fest. Propst Steinmann steht im 58. Lebensjahr, er stammt aus der Diözese Hildesheim. 1896 wurde er zum Priester geweiht. Er war früher einige Zeit als Kaplan in Berlin an St. Hedwig tätig. 1907 wurde er als Dompropst nach Ettling berufen.
Eine Selbstbestätigung. Die Nordkommission der Berliner Kriminalpolizei ist mit der Aufklärung einer mysteriösen Angelegenheit beschäftigt. Der 26-jährige Oberpfleger Schwarz bestundigt sich, seine Geliebte, die 20-jährige Hertha Siegmund aus der Lindenstraße in Steglitz, im Grünwald gestötet zu haben. Die Leiche soll im Grünwald vergraben sein.
Großer Waldbrand bei Berlin. Am Montag wurde ein großer Brand aus Krampitz bei Berlin gemeldet. Dort standen nicht weniger als 200 Morgen Wald und Wiesen in Flammen. Die Feuerwehren des Kreises Dirschelland sowie aus Potsdam, Mladow und Gatow waren zur Stelle, konnten aber nicht verhindern, daß das Feuer noch größere Ausdehnung erlangte. Erst Dienstag morgen war es möglich, dem entseffelten Element Einhalt zu bieten. Es mußten viele Gräben aufgeworfen werden, weil es an Wasser fehlte. Die Entforschungsurache des Feuers ist noch nicht ermittelt, man vermutet aber, daß es durch Unvorsichtigkeit der Spaziergänger entstanden ist. Leider sind durch das Feuer auch Tiere ums Leben gekommen. Man fand in den abgebrannten Teilen des Waldes verrostete Kadaver von Rehen usw. In der Wüste bei Berlin entstand am Montag ebenfalls ein Brand, dem etwa 20 Morgen Wald und Wiesen zum Opfer fielen.
Der Mord an dem Motorradfahrer, der in der Nacht zum Sonntag in der Nähe von Schreiberdorf bei Lauban verstorben ist, ist insofern aufgeklärt, als festgestellt, daß es sich bei dem Ermordeten um den 29 Jahre alten Ingenieur Schölze aus Radenburg in Schleien handelt. Er hat am 27. April mit seinem fast neuen DAW-Motorrad eine Fahrt nach Dresden angetreten und wahrscheinlich unterwegs einen Miffahrer auf seinem Sozius mitgenommen, von dem er während der Fahrt von hinten erschossen wurde. Der Täter hat nach der Tat in einem benachbarten Orte fünf Liter Betriebsstoff genommen und angegeben, daß er nach Strichberg im Riesengebirge fahren wollte.
Der Brand am Hartmannsweltkopf gelöscht. Ein im Elsaß und in Südbaden niedergegangenes Gewitter, verbunden mit einem starken Regen, hat den am Fuße des Hartmannsweltkopfes entstandenen großen Waldbrand endlich gelöscht. Viele Tausende von Menschen hatten sich im Laufe des Tages angammelt, um die fürchterliche Feuerbrunst besorgen zu können. Eine sehr ernste Katastrophe drohte sich zu entwickeln. Da kam der erlösende Regen. Das zur Löschung des Brandes herangezogene Militär bleibt noch einige Tage am die Gegend und Wäldungen zu sammeln und bei einem etwa auf neue ausbrechenden Brande eingreifen zu können.
Die Beerdigung der Nürnberger Todesopfer. Bei schönstem Wetter wurden am dem Westfriedhof in Nürnberg acht Todesopfer der Explosionskatastrophe in der Bleichstraße bestattet. Der Andra

der Bevölkerung war so stark, daß die Polizei umfangreiche Absperrmaßnahmen vornehmen mußte. Auch einwandfreie Schätzung betrug die Zahl der Personen, die sich um den Friedhof anstellten, ungefährr 30 000. Auch den Arbeiterstaat der Fabrik, die bayerische Staatsregierung, die Stadt Nürnberg und viele Organisationen kränzte am dem gemeinsamen Festzug nach Nieder. Sanitäter mußten in 432 Fällen Hilfe gegen Ohnmachtsfälle leisten.
Das Großfeuer in der Abtei Tongerloos. Das Großfeuer in der Abtei von Tongerloos hat die Bibliothek mit 60 000 Bänden vollkommen zerstört, ebenso die Wohnräume der Mönche. Ein reichhaltiges Kolonialmuseum wurde ebenfalls vollkommen zerstört. Beglücklicherweise eine Kopie des „letzten Abendmahls“ von Leonardo da Vinci und einige wertvolle Gobeline konnten gerettet werden. Von der Kirche stehen nur noch die vier Mauern. Die heiligen Schreine und andere wertvolle Kirchengüter konnten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Die fürchterliche Hitze brachte die Gloden im Turm zum Schmelzen.
Wieder ein schweres Autounfall in Schottland. In Glasgow ereignete sich ein Autounfall, bei dem 20 Personen verlegt wurden. Der Autobus wurde vollkommen zertrümmert. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß der Daimler auf der schlüpfrigen Straße ins Schleudern geriet. Er durchbrach den Straßendamm und überfuhr sich dann. Der Zustand der vier Verletzten ist besorgniserregend.
Auszeichnung für General Booth. Der bisherige Leiter der Heilsarmee, General Booth, ist in London durch den König zum Mitglied des Ordens „Companion of Honour“ ernannt worden. Der Orden, der im Jahre 1917 geschaffen wurde, ist auf 50 Mitglieder beschränkt und wird für hervorragende Dienste von nationaler Bedeutung verliehen. Ziel oder andere Vorteile sind damit nicht verbunden, doch zählt er zu den höchsten Auszeichnungen, die England zu vergeben hat. Die Verleihung hat nicht nur in der Heilsarmee, sondern auch in der breiten Öffentlichkeit starke Befriedigung ausgelöst, da die hervorragenden Verdienste von General Booth auch nach der fünfzigjährigen unermüdeten Weinaufberufungen immer noch der Heilsarmee überall volle Anerkennung finden.
Die Heilsarmee der „James Coburn“ in New York eingefroren. Die Bemannung des Viermastes „James Coburn“, die im offenen Boot neun Tage auf dem Atlantik umhertrieb, wurde in New York gelandet. Die zehn Gebrüder erklärten, daß sie im Schiff erst verließen, als die Pumpen verlogten. Sie waren vier Tage ohne Nahrung und drei Tage ohne Wasser. Das älteste Mitglied der Besatzung erlag dem Strapazen.
Schweres Unglück auf der New Yorker Hauptbahn. Bei einem Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge in New York Stadtteil Bronx wurden vier Personen getötet und 40 verletzt. Mehrere schwere Wagen gingen Feuer. Unter den Passagieren entstand eine Panik. Der Führer des einen Zuges war unter Aufschrei der Gefahrenglocke auf den anderen Zug aufgesprungen.
Wieder Erdbeben in Oberitalien. In Bologna wurde ein neues Erdbeben verzeichnet, das 20 Stunden dauerte. Die Einwohner schlugen wieder ihre Plätze im Freien auf. Auch in den Städten Avona, Modena und Parma wurden zur selben Zeit neue Erdstöße verpitt.
Missionäre in Lebensgefahr! Der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten in Hankau (China) hat Mitteilungen erhalten, wonach das Leben von protestantischen und drei amerikanische Missionären in Taoyuan, 15 Meilen westlich von Tchangscheng, durch Banditen bedroht ist. Die chinesischen Behörden haben Truppen zur Rettung der Missionäre entsandt. In letzter Zeit häufig hervortretende Unsicherheit des Lebens und Eigentums von Ausländern und besonders von Missionären in den entlegeneren Punkten Chinas hat in europäischen Kreisen wieder erhebliche Unruhe hervorgerufen.
Kleine Nachrichten.
* Der Deutsche Luftfahrt-Verband D.V.L. hat die Epikheorganisation aller Luftporttreibenden Vereine im Reiches den Beschluß gefaßt, mit seinen Vereinen und Fluggruppen in der Zeit vom 5. bis 12. Mai d. J. einmalig eine „Deutsche Luftfahrt-Werkschau“ zu veranstalten

Ein Frühlingsraum.

62 Eine Erzählung aus dem Leben von Dr. Ebné.

Copyright by K. & S. Gressler, S. m. S. H. Hahn

Mary schlang ihren Arm um die kleine, runde Frau. „Nein, nein, ich bin nicht Arentersches, sonst hätte mich Ihre hochberühmte Freundin, Frau Doktor Walter, gar nicht bei sich aufgenommen und dann hierher geschickt!“ — Ich war nur ein armes, freundloses Mädchen, das jetzt einzig im Dienst der christlichen Liebe ihren Lebensherd sieht — nach einer bitteren rüber Erfahrung, die alle Herzgengendigkeit und Lebenslust vermindert hat! Das ist alles, Liebste! Und nicht wahr, nun drängen Sie nicht weiter in mich, wenn Sie mir die Zukunftsstücke hier bei Ihnen nicht rauben wollen. Später vielleicht erzähle ich Ihnen alles; jetzt kann ich noch nicht. Gaben Sie Geduld mit mir! — Ich bin Ihnen ja so dankbar, Tante, und es tut mir leid, gegen Ihren Willen zu handeln! Doch glauben Sie mir, ich kann nicht anders! Dr. Kornelius ist mir viel zu lieb, als daß ich ihn unglücklich machen sollte — er muß eine Frau haben, die ihm ein ganzes volles Herz entgegenbringt — und das kann ich nicht mehr — mein Herz ist tot!“

„Aber Ihre Kranken, Konfuclio, die für Ihre Güte schwärmen.“

„Das ist auch etwas anderes! Das ist ja unendliches Mitleid mit dem Gland anderer. Würde Alfred Kornelius mit Mitleid sich begnügen? Nein! Er will mehr — und das kann ich nicht geben!“

„Ich bekenne mich überwunden, Konfuclio! Manches hätte trotzdem anergirren, ohne sich zu beunruhigen — schon wegen der guten Verforgung — aber so sind Sie ja nicht! Es tut mir ja furchtbar leid, auf meinen Lieblingswunsch verzichten zu müssen. Euch beide als Mann und Frau zu sehen!“ — und in einen anderen leisesten Ton übergehend — „na, nun will ich mal sehen, was Sie demselben angedacht hat — wird eine nette Versicherung sein! — Aber nach

Teich, Kindchen, legen Sie sich nieder und schlafen noch tüchtig, damit Sie ordentlich Kraft für die nächsten Tage haben, Sie Dictopf!“ Und ärtlich küßte sie das Mädchen auf die Wangen, ehe sie nach der Küche ging.

Mary aber kniete in heissem Flehen nieder. „Aber ihr weisses Gesicht tropfen große Tränen. „Flehet Gott, gib mir Kraft für die kommenden Tage, wenn ich ihn wiedersehen werde! Stehe mir bei, und rette dein Kind!“

v

Künftlich nach seiner Sprechstunde stellte sich Dr. Kornelius ein. Mary hatte schon alles zurecht gelegt, was sie nötig hatte, und so konnten sie sich ohne längerer Verweilen auf den Weg machen. Anfangs herrschte ein peinliches Schweigen zwischen beiden; der junge Arzt konnte die Abweisung am Vormittag nicht verzeihen; aber Mary war so lieb und herzlich, um ihre Beierung abzubitten, auf zu machen — sie brachte ihn durch geschickte Fragen aus seiner Bekommenheit.
Je näher sie dem Hause kamen, welches Hauptmann Wolfshagen bewohnte, desto heftiger schlug ihr Herz. Wenn sie ihn nur nicht früher sah — das Begehen mit seiner Frau wollte sie gern überleben — dazu hätte sie Mut und Kraft genug — aber er — wenn sie wieder in seine dunklen Augen blicken sollte, seine innere Stimme wieder an ihr Ohr schlug — sollte das nicht zu viel sein? Aber sie wappnete sich mit der ganzen Selbstbeherrschung, die ihr Verzug erforderte — dann würde sie auch das überleben!“

„Frau von Wolfshagen ist eine schöne, elegante Frau“, bemerkte ihr Begleiter, „mir ist sie aber nicht besonders sympathisch; sie ist sehr launenhaft und oberflächlich; ich glaube nicht, daß der Hauptmann glücklich an ihrer Seite ist! — Sie sehen mich verwundert an, Schwester, und denken gewiß, der Kornelius ist eine richtige alte Klatschbabe; wozu sagt er das alles!“ — Aber sehen Sie, ich habe Gelegenheiten, öfter mit Hauptmann Wolfshagen zusammen zu kommen und ich schäme ihn als einen der besten, edelsten Männer, die ich kenne — und ich nicht allein habe diese Meinung, auch Dr. Fornann

und viele andere. — Daher auch das Interesse für seine Vermittlung! — Ah, wie ich sehr, sind mir jetzt angelaut!“

Wenige Minuten später handelte der Arzt und die Schwester im Krankenhaus. Schwester sah am Bett; sie erblickte sich schnell, als die beiden eintraten. „Gut, daß sie da sind, Doktor!“ flaute sie, „ich meine mir kaum zu helfen. Keine kennt mich in meiner Fieberphantase nicht; ich vermuß am kaum im Bett zu halten; Bräutlein kann mir auch nichts helfen.“

Der Arzt trat an das Lager des Kindes; oberer legte er noch schnell vorstellend: „Ster, gnädige Frau, die verpörenden Hilfe, Schwester Konfuclio. Sie können Sie unbedenklich alles überlassen.“

Geduldlos neigte Gabriele das Haupt, aber als der Tischchen der vergrößerten Lampe auf das Gesicht der Schwester fiel, wurde sie fast starr vor Staunen! Dies Gesicht kannte sie doch — diese Züge hatten sich ihrem Gedächtnis so fähig eingeprägt, daß sie sie unter tausenden sofort erkannt hätte! So konnte sich die Natur nicht wiederholen — so tätendende Ähnlichkeit gab es nicht — das mußte sie sein — sie selbst — Mary Winters, ihres Gatten frühere Geliebte — indefen, wie kam diese in die Tracht einer barmherzigen Schwester? Jedoch die vollendete Weltweite wurde sich ab beherrschen und ihr Ertauchen geschick zu verbergen — taumelte eine halbe Minute hatte diese verwundernde Herrschaft über sie gehabt; sie sagte sich, und mit großer Liebesswürdigkeit, aber doch fremd, sagte sie: „Gut, daß Sie gekommen sind, Schwester, — wir haben schwere Stunden durchlebt — o, wie die letzte Nacht, kein Auge habe ich geußtan — wenn nun mein süßes Kind wieder gesund wird!“

„Was in meinen Kräften steht, gnädige Frau, Sie zu unterstützen, soll geschehen“, antwortete Schwester Konfuclio mehr als herzlich, süßen Stimme.
Gabriele lautete den Worten; o, jetzt war kein Zweifel mehr möglich; diese Stimme konnte nur Mary Winters gehören!

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern.

Erklärungen und Berichte über bürgerliche Vorankommisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Erstseite, den 2. Mai 1929

Tages-Zeiger.

Aufgang: 4 Uhr 58 Min. - Untergang: 7 Uhr 52 Min.

Sonntag:

7.50 Uhr Vorm. — 8.10 Uhr Nachm.

8. Mai: 8.50 Uhr Vorm. — 9.20 Uhr Nachm.

Wir wollen nicht unterlassen darauf hinzuweisen, dass der Auktionator Schröder, hier selbst, am 25. April sein 40jähriges Geschäftsjubiläum und am 1. Mai sein 40jähriges Jubiläum als Feuerwehrmann feiern konnte. Wir bringen dem Jubilar unseren besten Glückwunsch. Ihm sind aus diesem Anlass allen Seiten Glückwünsche dargebracht u. a. vom Kreisfeuerwehrverband, Bezirksfeuerwehrverband, Freiwilliger Feuerwehr Delmenhorst und der Freiwilligen Feuerwehr des Eisfletcher Turnverbands. Der Landesfeuerwehrverband sowie die hiesige Wehr ehrte ihn außerdem durch eine entfaltete Abordnung.

Die nächste Vorstellung der Freien Volkshaus findet am Sonntag, dem 12. Mai, statt. Es wird die „Katharina Knie“, das neueste Stück Ruders, des Verfassers von „Schinderhannes“. Die Aufführung dieser padenden Seitentragedie gilt als eine der besten, die das Oldenburger Theater in den letzten Jahren herausgebracht hat.

Die öffentliche Versammlung des Stahlhelms, B. d. Fr., Ortsgruppe Eisfletch, die rührige Gruppe hatte am Sonnabend, dem 27. April, zu einer öffentlichen Versammlung in Geislers Hotel eingeladen, um die Mitglieder über das Stahlhelm-Vollständigen zu unterrichten. Nach herzlichen Begrüßungsreden des Ortsgruppenführers trug der Redner, Herr stellvertretende Woeite-Wilhelmshaven, etwa Folgendes vor:

Der Stahlhelm ist heute der bestbeschäftigte unter den internationalen Bünden. Wenn der Stahlhelm politisch betrachtet, dann wurde er aber nicht parteipolitisch, er vertritt keine Interessengruppen, sondern das ganze Volkstum. Artikel 1 der Weimarer Verfassung gibt die Staatsgewalt vom Volke aus; das sollte sich jeder merken, denn jeder ist verantwortlich. Wir Stahlhelmer verstehen es, die regierenden Männer persönlich anzugreifen, wir erkennen an, daß die Männer, die links stehen, Jahrzehnte viel für ihre Leberzeugung getan und geopfert haben. Wenn sie heute die Früchte davon tragen, so ist das nur deshalb möglich, weil das Wirgerium schlief. Im Hinblick auf die Geschichte des vorigen Jahrhunderts wendete der Redner aus, daß Europa im Beginn des vorigen Jahrhunderts 180 Millionen Einwohner, am Ende aber 500 Millionen hatte. Seit Napoleons Reichsgründung stieg die Einwohnerzahl des deutschen Reiches von 38 auf 70 Millionen. Deutschland wurde in rasender Schnelle vom Agrarstaat ein Industrie- und dadurch der schärfste Konkurrent Englands.

Deutschland holte in 40 Jahren ein, was England in vier Jahrhunderten aufgab. England mußte aus dem Weltmarkt ausgetrieben werden. Deutschland suchte den Weltmarkt als Ersatz für den verlorenen. Deutschland suchte in der Bevölkerungszunahme Befreiung zu finden. Also vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus war die Frankreich gegen Deutschland in den Krieg ziehen. Deshalb verlor Frankreich heute noch mit allen Mitteln den Anspruch in die Wirtschaft umzusetzen, die 20 Millionen Deutsche zuviel leben. Die Verbesserung dieses unumkehrlichen Zieles ist unsere Aufgabe. Wir müssen uns deshalb vor Selbsttäuschung hüten und uns vor Worten, wie Pazifismus u. a., vorhüten, umgeben, denn England und Frankreich haben heute noch dasselbe Interesse, Deutschland zu frangulieren, wie vorher. Für unsere Feinde ist der heutige Zustand winzigen Wert und suchen ihn zu verewigen. An uns liegt es, ob wir die „Helden- und Sklavennöt“ bleiben wollen. Eine große Zahl von Lichtbildern ergänzten die Ausführungen des Vortragenden. Sie zeigten in der nackten Sprache der Bilder mit erschreckender Deutlichkeit, wie Deutschland von den Feinden beraubt und lebensunfähig gemacht wurde und daß wir ein Volk ohne Raum sind. Im zweiten Teil seines Vortrages besprach der Redner die Lasten und ihre Folgen für unser Volk. Wir sind heute die Arbeitsprovinz des internationalen Bankrotts. Die Jahresleistung einer Million Handarbeiter ist nötig, die Darlehensschulden zu bestreiten. Von den Parteien ist keine Verringerung des jetzigen Zustandes zu erwarten, sie treiben Tagespolitik. Der Stahlhelm will das Volk auf die Grundfragen unserer Existenz hinweisen und den Blick schärfen für die Aufgaben, die zu lösen sind, wenn wir als Volk bestehen bleiben wollen. Wenn wir um Kopf und Kragen geht, müssen die stärksten Männer die Spitze des Staates. Was aber sehen wir in Deutschland? In einem Zeitraum von zehn Jahren 10 Regierungen! Wie heute das parlamentarische System von seinen Führern beurteilt wird, dafür brachte der Redner viele Ansprache bekannter Vertreter des Systems, die zusammenfassend ergeben, daß auch in diesen Jahren die Schäden erkannt werden. Die Vertreter sehen aber nicht die Möglichkeit, grundlegende Änderungen durchzuführen. Der heutige Staat ist nach der Theorie ein Volksstaat, in Wirklichkeit aber ein Parteienstaat, den man genötigt hat. Der Stahlhelm fordert eine Regierung, die gewillt ist, die Verantwortung zu tragen und frei von Parteidiktat ist. Er will eine Form nach amerikanischen Mustern, wo der Präsident sich seine Minister aussucht, die ihm und nicht dem Parlament verantwortlich sind. Der Stahlhelm wendet sich an alle, die mit ihm etwas Gutes sind. So wie die Frontsoldaten im Felde kämpfen und nichts für sich, sondern alles für die Allgemeinheit wollten, so ist es auch heute. Die Stahlhelmer haben unbegrenztes Vertrauen zu ihrer Führung und halten, wie im Kriege, auch jetzt unbedingte Disziplin.

Es geht nicht um den Stahlhelm, sondern um das Volk und unsere Kinder. Der Redner schloß mit den Worten des jung gefallenen Kriegsdichters Walter Flex:

So laßt uns Schwören und singen,
In Nacht und Sturm hinein!
Deutsch bis zum Todesringen
Und nichts als Deutsch zu sein!

Der Vortrag fand reichen Beifall. Dieser galt nicht nur dem vielseitigen, wohl durchdachten und interessanten Inhalt, sondern auch der vornehmen und sachlichen Form, in der der Redner alle die schwierigen Fragen zu behandeln verstand. Von der Ausprache wurde ausgiebig Gebrauch gemacht. Es war besonders erfreulich, wie der Redner in seiner ruhigen und überzeugenden Weise Freund wie Gegner Rede und Antwort stand und dadurch auch die Diskussion auf einmündiger Höhe zu halten wußte.

In der General-Versammlung des Wiesmoor-Stromabnehmer-Verbandes am 25. April in Oldenburg i. O. kam unter anderem die Gründung des Elektrizitätsverbandes Oldenburg-Oldrisland zur Sprache. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Satzung des neuen Verbandes Bindungen enthält, welche seinen Mitgliedern die Möglichkeit freien Vertragsabschlusses nehmen und ihnen ausschließlich den Willen des Verbandes aufzwingen. Es konnte nicht erkannt werden, daß die Gründung des neuen Verbandes notwendig war, um die wirtschaftlichen Verhältnisse der Stromabnehmer zu verbessern. Er wurde vielmehr als eine Zerstückelung der bisher im V.-Str.-V. zusammengefaßten Abnehmerinteressen zur Freude der Stromlieferanten angesehen. Man hatte bezweigen den Eindruck, daß der Elektrizitätsverband Oldenburg-Oldrisland Sonderzwecken dienen soll, vielleicht zu Gunsten Süd-Oldenburgs, da dieses sich hervorragend um die Gründung bemühte unter Angabe, den ihm doch fernliegenden Gebieten Nord-Oldenburgs und Oldrislands zur Bereinigung und Verbesserung helfen zu wollen. Diese Hilfe dürfte aber leicht ein Danaergeschenk werden, denn während die Lage der nördlichen Abnehmer wegen ihres verhältnismäßig kleinen und durchweg amortisierten Anlagenbestandes günstig ist, ist Süd-Oldenburg noch mit Kosten für Hochspannungsanlagen usw., die im Verhältnis zum dortigen geringen Stromverbrauch gewaltig sind, belastet. Allein der Kapitaldienst einer der fälschlich gebauten Leitung, die nur einen Bruchteil des Gesamtbedarfes darstellt, soll eine Preiserhöhung um rund 2 Pfg. je Kilowatt verursachen und würde Süd-Oldenburgs es sicherlich unangenehm empfinden, diese und sonstige Lasten

kommt, um so weniger als es immer wieder Einfönder gibt, die auf die Dauer nicht fähig zu bleiben vermögen. In dieser Auffassung wird die Ortsgruppe bestärkt durch ein Eingeladene in der letzten Nummer dieser Zeitung. Der Verfasser war nach dem Vortrage nicht weniger als 5 mal, jedesmal so lange es ihm beliebte, zu Worte gekommen. Er erkennt selbst den „netten, sachlichen und sichtlich zurückhaltenden Vortrag und ansprechend die ebenso sachliche und anregende Diskussion“ an. Es sei ein Abend politischer Meinungsäußerung gewesen, wie man ihn sich öfter wünschen möchte. Trotzdem bringt der Einfönder es hinterher fertig, in wirren Durcheinander und in einer unverantwortlichen Weise dem Stahlhelm allerdings zu unterstellen, monon weder in dem Vortrage noch sonst auf Stahlhelmerankünften die Rede war!

Unbetroffen von solchem Vorgehen wird die Ortsgruppe mit dem gesamten Stahlhelm B. d. Fr. den klarbestimmten Weg gehen und hierbei stets selbst das Marschtempo wählen. Sie wird weiterhin allen Mitgliedern in öffentlichen Versammlungen ausreichende Gelegenheit geben, sich über das Stahlhelmvollständigen und die anderen vom Stahlhelm verfolgten vaterländischen Ziele zu unterrichten.

Der Stahlhelm, B. d. Fr., Ortsgruppe Eisfletch.

Streik auf der Eisfletcher Werft A. G.

In einem Eingeladene vom 30. April versucht die Leitung der Eisfletcher Werft A. G. den dort ausgebrochenen Streik zu ihren Gunsten auszulösen und legt dar, daß sie einen französischen Reparationsauftrag im Werte von etwa 1 Million hätte hereinnehmen können. Die Arbeiter freuten sich im Allgemeinen, wenn Arbeit auf lange Sicht vorhanden ist, nur muß dabei auch Verdienst zum Frühen des Lebens vorhanden sein. Wie sieht es nun mit den erzielten Verdiensten aus? Die Eisfletcher Werft schreibt von einem Lohn von 74 Pfg. pro Stunde. Von der gesamten Belegschaft erhalten nur 22 Arbeiter einen Lohn von 74 Pfg., 1 Arbeiter erhält 73 Pfg., 2 Arbeiter 71 Pfg. und 4 Arbeiter erhalten 69 Pfg., dieses sind Handwerker, also Qualitätsarbeiter. Dann gibt es noch eine ganze Anzahl von Löhnen bis herunter auf 58 Pfg. In der Belegschaft befinden sich einige Leute mit 4 Kindern, die Stundenlöhne von 74 Pfg. und 68 Pfg. bekommen, einige mit 3 Kindern erhalten 63 bis 64 Pfg. Hierbei kann von auskömmlichen Verdiensten nicht geredet werden. An Akkordverdiensten sind im Laufe der letzten Jahre nennenswerte Liederbrüche nicht erzielt worden. Die Arbeiter, die für Akkordarbeit in Frage kommen, haben höchstens im verfloffenen Jahre zusammengefaßt 4 Monate in Akkord gearbeitet. Die dabei erzielten Verdienste übersteigen nur wenig die Stundenlöhne. Es ist vielleicht recht angenehm einen Auftrag von 50 Penningen für die französische Regierung für 1 Million zu bekommen und nicht nur für das Oldenburger Land, sondern auch für Eisfletch von Bedeutung. Wie kommen aber deutsche Werftarbeiter dazu, bei einem französischen Auftrage für Löhne zu arbeiten mit denen ihre Familie nicht ernähren können. Vom Arbeitgeber wurde zwar gesagt bei den Verhandlungen, alle diese Reparationsarbeiten sollen in Akkord hergestellt werden. Als aber bei den Verhandlungen dann gefragt wurde, ob denn auch bei dieser Akkordarbeit der Stundenlohn garantiert sei, wurde diese Frage ganz brüskl verneint. Die Akkordarbeit könnte sich ja letzten Endes so auswirken, um fast zu sein, daß ein Arbeiter bei einem schlechten Akkordtag oder durch sonstige Umstände mit dem für den Akkord gezahlten Preis nicht auskommt und schließlich am Wochenlohn noch geizungen ist, wenn ihm sein Lohn nicht gesichert ist, Geld zur Zahlung der sozialen Beiträge mitzubringen. Soweit kann die Liebe der deutschen Arbeiter für französische Aufträge nun nicht gehen. Wie sind nun aber die Löhne aus anderen Fließschiffswerften? Die Arbeiter der Hamburger Fließschiffswerften, wo auch nur gearbeitet wird, erhalten einen Stundenlohn von 1.30 RM und am 1. Januar 1930 einen Stundenlohn von 1.35 RM. Die gleichen Arbeiter in Bremerhaven und Cuxhaven erhalten pro Stunde 1.18 RM und bei der Firma Seebad in Rönnebeck beträgt der Spitzenlohn 90 Pfg. und auch diese Firmen gehen von diesen bei ihnen gezahlten Löhnen nicht zu Grunde. Der Artikelschreiber beruft sich auf die Firma Deutsche Stromputzmaschinenfabrik in Brate mit einem Spitzenlohn von 78 Pfg., dazu kommen allerdings am 1. Januar 1930 noch 2 Pfg. Er vergißt aber, daß die bei dieser Firma beschäftigten Kollegen in Akkord arbeiten zu 95% und leberverdienst von 20, 25% und darüber für die ganze Woche erzielen. Diese Gewissheit besteht bei der Eisfletcher Werft nicht. Daß aber die Arbeiterschaft französische Aufträge nicht für 74 Pfg. pro Stunde und ohne Sicherung des Stundenverdienstes bei Akkordarbeit nicht gerne macht, braucht nach dem Vorberagelten nicht besonders betont werden. Hereinnahme von Aufträgen ist zu begrüßen, jedoch darf hierbei nicht vergessen werden, daß der Arbeiter mit seiner Familie bei einem noch so großen Auftrage nicht zu Grunde gehen darf. Der Streik ist ein zweifelhafteiges Schwert und ist das letzte Mittel, das von der organisierten Arbeiterschaft angewandt werden kann, um die Löhne und Arbeitsbedingungen zu verbessern. Seit langer Zeit ist in Ruhe und Frieden versucht worden mit der Leitung der Eisfletcher Werft zu einem Ergebnis zu kommen. Bei etwas weniger Nervosität auf Seiten der Werkleitung wäre eine solche Verständigung auch möglich gewesen. Nicht erst nicht „Erst Brot, dann Organisation“, sondern durch die Organisation zum unabhängigen Lebensunterhalt für die Familie. Letzten Endes findet doch nicht nur die Organisation für die Arbeitgeber, sondern, wenn diese sich in Anspruch nehmen, organisiert zu sein, müssen sie das gleiche Recht auch ihren Arbeitern einräumen. Mit etwas guten Willen von Seiten der Werkleitung wäre dieser, für das Eisfletcher Wirtschaftsleben folgenreichere Schritt vermieden worden. Daran hat es leider gefehlt und deshalb die Arbeitsniederlegung durch die gesamte Belegschaft bis auf zwei Arbeitern, na — diese seien der Werft gegönnt.

Vorreden.

Vielseitig verwendbar
ist **MAGGI Würze**
für Suppen, Soßen,
Gemüse, Salate.



auf andere Schultern abwälzen zu können. Es dürfte an der Zeit sein, auf diese Gefahr, die der neue Verband mit sich bringt, schon heute besonders hinzuweisen, damit die nordoldenburgischen und ostfriesischen Abnehmer durch vermehrte Kommunalabgaben oder höhere Strompreise gegebenenfalls zur Finanzierung Süd-Oldenburgs beitragen.

Oldenbrot. Die am 19. Mai 1928 aufgestellte Auflösungs-Eröffnungsbilanz der chemischen Fabrik weist einen Verlust von 574 890 RM auf. Die Gläubiger, die am 19. Mai 1928 mit 146 022 RM zu Buche standen, sind bis Ende 1928 auf 13 250 RM zurückgegangen. Der Bericht des Liquidators führt u. a. aus: „Einem besonderen Entgegenkommen unserer Großgläubiger, die sich bereit erklärten, ihre Forderungen so weit zu streichen, als sie nicht mehr durch Aktiwerte der Gesellschaft gedeckt sind, ist es zu danken, daß eine Leber- und der sonst kaum vermeidbare Konkurs abgemindert werden konnte. Die Verwertung der noch vorhandenen geringen Aktiwerte wird das endgültige Ergebnis nicht mehr günstiger gestalten können, so daß leider feststeht, daß das gesamte Aktiekapital von 575 000 RM verloren ist. Die jetzt unter Vorsitz von Paul Warhan in Bremen abgehaltene General-Versammlung genehmigte einstimmig die Bilanz.“

Zetel. In der Nähe von Zetel fand eine Bauernhochzeit statt. Da nun auch hier die Sitte besteht, dem Brautpaar am sogenannten Polterabend allerhand Gerümpel vor die Tür zu schleppen, brachten einige junge Burschen auch eine noch brauchbare landwirtschaftliche Maschine herbei. Der Bruder des Brautigams, der diese am Morgen vor dem Hause fand, verkaufte sie an einen Altändler, der sie sofort zerlegte. Nun kam aber der Besitzer der Maschine, dem man diese vom Hof geholt hat, und verlangte Schadenersatz. Ein gerichtliches Nachspiel wird die Folge dieses Polterabendcherezes sein.

Vapenbus. Ein auswärtiger Kunde einer hiesigen Firma schickte dieser Tage für erhaltene Waren einen Scheck in Höhe des schuldigen Betrages und verschah geschäftsmäßig das Zahlungsmittel mit dem bekannten Vermerk „nur zur Verrechnung“, d. h. er glaubte, den hierfür bestimmten Stempel benutzt zu haben. Der Scheck ging auch in Ordnung, obwar er die irtümlichermaßen aufgedruckten Worte „Muster ohne Wert“ trug, denn sein Aussteller hatte sich verreißt. Für faule Kunden, die so oft ungedeckte Schecks schicken, wäre vorstehende Bezeichnung sehr zu empfehlen.

Eingeladene.

(Für die hierunter veröffentlichten Einfindungen übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.)

Erklärung.

Die Ortsgruppe Eisfletch des Stahlhelms, B. d. Fr., lehnt es grundsätzlich ab, in eine Zeitungsschwe einzutreten. Die Erfahrung lehrt, daß bei derartigen Auseinandersetzungen nichts Ersprießliches für die Gesamtheit heraus-

Elsfleth. Die im Otto Oldenburg'schen Hause an der Bahnhofstraße in Elsfleth belegene

Oberwohnung

ist auf sofort oder später zu vermieten

Chr. Schröder, Aukt.

1879 **50 Jahre** 1929

Klipp's Jubiläums Kaffee

edelster Bohnenkaffee

Firma Joh. Bargmann

Großwäscherei „Reingold“

Oldenburg

eröffnet seine Filiale am heutigen Tage bei

Herrn O. Harzmann, Elsfleth, Steinstr. 10

„Qualitätswäsche“

Süßigkeiten

1/2 Pfd. Pfefferminzbruch mit Schokolade	30
1/2 Pfd. Schokoladen-Krembruch	35
1/2 Pfd. Süßchen-Pralinen	35
1/2 Pfd. Brustkaramellen	25
1/2 Pfd. Zitronenschnitte, gefüllt	30
1/2 Pfd. Gelsahnebonbon	45
1/2 Pfd. Bremer Kluten	45
1/2 Pfd. Halbmondfeks	40
1/2 Pfd. Schokoladen-Plätschen	45
2 Pf. Vollmilch-Ruß-Schokolade	65
3 Pf. Vollmilch-Schokolade	85

enorm billig

Thams & Garfs

Den verehrlichen Einwohnern von Elsfleth und Umgegend zur gef. Mitteilung, daß ich die von mir bisher geführte **Gast- und Gartenwirtschaft**

„Lindenhof“

in Elsfleth-Oberreege mit dem heutigen Tage an Herrn Otto Oldenburg und Frau in Elsfleth übertragen habe.

Ich bitte, das mir in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen auch meine Nachfolger übertragen zu wollen.

Schachachtungsvoll
Diedrich Kuhlmann

Unter höchlicher Bezugnahme auf obige Mitteilung, teilen wir hierdurch mit, daß wir mit dem heutigen Tage die seit langen Jahren von Herrn D. Kuhlmann in Elsfleth-Oberreege geführte **Gast- und Gartenwirtschaft**

„Lindenhof“

in Elsfleth-Oberreege übernehmen. Es wird unser eifriges Bestreben sein, unseren verehrten Gästen den Aufenthalt in unserem Lokal gemüthlich und angenehm zu gestalten und sichern wir gute Bedienung zu.

Wir bitten um geneigten Zuspruch.

Schachachtungsvoll
Otto Oldenburg und Frau

Jetzt ist es Zeit,
Ihre Sommerkleider
chem. reinigen
zu lassen
Aufträge nimmt entgegen
Frau Emma Hildebrandt
Elsfleth

Betten
in nur
guten Qualitäten
Bekannt
billige Preise
H. v. Freeden

Bestellen Sie Prüfen Sie Urteilen Sie

Dessins	M.	Nr.	Dessins	M.
13 Wischtücher, rot oder blau kariert, Gr. 55/45 cm	p. Stck. -16	22 Saagenleinen (Dimith), Streifen, ca. 80 cm br.	p. m. -69	
12 Küchenhandtücher, Gr. ca. 44/100 cm	-20	25 Kissenplatten, vorgezeichnet in Ripps, nur in braun mit dazugehöriger Stückseide	p. Stck. -95	
41 Vorzeiglein, Messingplatten, in Richelein, aus Haustuch oder Linn, Größe ca. 40/60 cm	-25	27 Damenhemden, Trägerform mit Bogen-Kinn u. dekort. schön, des. Fälich, gute Qual.	-95	
11 Protehandtücher, weiß mit farbigen Streifen, wasch- und kochecht ca. 40/80 cm	-29	35 Paradekopfkissen, aus schneew. gebt. starkt. Linn, beste Strapazierqual, mit ca. 3 cm br. Einsatz aus guter Stickeri, Größe 80/90	1,50	
23 Ungebl. Baumwolltuch (Faheret), ca. 70 cm br.	-33	642 Wachsente, echtfarbig, für Damen u. Kinder-Kleidung in viel. Farbtonen ca. 70 cm breit	p. m. 1,64	
17 Hemden- und Blusenzeitl, gute Strapazierware, farbig gestr., pr. Qualit., ca. 70 cm breit	-38	26 Tischdecken, weiß, damastartig mercerisiert, Gr. 130/160 cm	p. Stck. 2,50	
21 Hemdenstück, gute Qualität, ca. 80 cm breit	-42	34 Herrenschichten, mit Ausschnitt aus pr. strapazierfähigem Renforce, geschmackv. mit farbigen waschecht. Bordüren besetzt	3,95	
42 Ungebl. Baumwolltuch, starkfädig und kräftig, fast unverwundlich	-46	142 Tischdecken, 7teilig, geblickt, mercerisiert in lila, gold und blau 130/160 cm	3,95	
38 Baumwoll-Mausellie, in sehr schön, dezent. Must. zwei- und mehrfarbig, 88 cm breit	-48	39 Trikotsäckel, Rock u. Pulli, m. Gürtl. u. 2 Tsch., gut strapazierb., auch best. f. Sport u. Reise geeignet, 1. versch. Farb. blau, grün, rosa, etc.	4,95	
16 Dirndlzeitl, in schönen, dezenten Mustern, prima Qualität	-49	712 Bettdecken, aus Schlafdecken gut geeignet, Baumwolle mit Kunstseide verarbeitet, sehr mollig, kann gut als Ersatz für reine Woll verwendet, wert. Grund kamelhaar. aparte Neuheit ganz besond. zu empfehl.	6,-	
43 Weißes Baumwolltuch, für gute Bettwäsche und sonst. Stücke geeignet, prima Qualität	-52			
17 Schürzenstoll, (auch für Kleider geeignet) schön gedruckte Muster, waschecht	-65			
24 Kissenplatten, vorgezeichnet, aus Richelein, aus Haustuch oder Halbleinen mit Stickgarn	p. Stck. -65			

fordern Sie unsern Katalog, welchen wir Ihnen kostenlos zusenden.

Versand erfolgt per Nachnahme.
— Versandspesen zum Selbstkostenpreis. — Abgabe erfolgt nur an Private.

Härtner & Co.
Mechanische Weberei
Hot in Bayern a 923

Wenn die Ware nicht entspricht, zahlen wir den vollen Betrag sofort zurück. — Bestellungen von RM. 20.— ab portofrei.

Freie Turnerschaft Elsfleth.

Donnerstag, den 2. Mai, abends 8 Uhr

Monats-Versammlung im „Stedinger Hof“.

Wegen der wichtigen Tagesordnung ist vollständiges Erscheinen erforderlich.

Der Vorstand.

Segelclub
Weserstrand (e.V.)

Sonntag, den 4. Mai

Versammlung

Tagesordnung:
Angelegenheit
Zeitung
Wahl eines neuen Standers
Verschiedenes

Der Vorstand

Elsflether Schützenverein
E. V.

Sonntag, den 5. Mai und Sonntag, den 12. Mai, nachm. 3 Uhr:

Gramenschießen (Anzug: Uniform)

Der Schießmeister

Speise- und Pflanzkartoffeln zu verkaufen

J. Daberhahl

Freiwillige Feuerwehr des Elsflether Turnerbundes

Wir erfüllen die traurige Pflicht, die Kameraden von dem Ableben unseres lieben Kameraden

Fritz Döding

in Kenntnis zu setzen.

Zur Teilnahme an der Beerdigung veranlassen sich die Kameraden am Freitag, dem 3. Mai d. F., 15 Uhr 30 Minuten, in der Hauptfeuerwache (Kameradstraße).

Wollgütige Teilnahme ist Ehrenpflicht.

Der Hauptmann.

Billige Kurzwaren

Stechnadeln, Brief 5	3	Fendel, 25	35
Lochennadeln, Paket 2	3, 5	Abseifbürsten, 20	3, 25, 35, 45
Haarnadeln, Paket 2	3, groß 5	Bühner, 10	3, 20
Senflöffel, 15	3	Auftragebürsten, 10	3, 15
Eierlöffel, 15	3	Schuhkreme, 1a	20, 30, 45
Mokkälöffel, Alpaka, 25	3	Bohnermasse, 40	3, 60, 3, 1
Kaffeelöffel, Alu, 5	3, 6 Stk. 25	Gummischwämme, 35	3, 50
Spülöffel, Alu, 10	3, 3 Stk. 25	Klettenturzelöl, 25	3, 45
Kaffeefieb, 10	3	Korzfieber, 25	3, 35, 3, 65
Handwaschbürste, 10	3, doppelt 20	Schliffelringe, 5	3
Kerzen, 10	3	Mausfalle, 10	3
Tropfenfänger, verfilbert, 15	3	Klosett-Papier, Krepp, 15	3, 20

Wachstuch, Wandschoner, 75

Kaufhaus Runkel

Empfehle zu Freitag und Sonnabend:

Schellfische, Rotzungen, Schollen, Fisch-Filet, Goldbarsch

K. Ihmels.

Wer verkauft
Wohn- oder Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik od. sonst. Betrieb, auch Baugrund? Sof. Angebote an **K. Lahmeyer**, Bremen, Reuterstr. 22.

Geburts-Anzeige
Unser **Fritz** ist angekommen
Fritz Beschufen u. Frau Martha geb. Weindorf
Elsfleth, 29. April 1929



Es genügt nicht, dass Du Margarine forderst, Blauband muss es sein!

